

GMDS-Archivtage am Universitätsklinikum Ulm



Breiter Produktquerschnitt in der Ausstellung, Teilnehmerzahlen unter Erwartung: Die GMDS-Arbeitsgruppe will jetzt ihr Profil schärfen und noch attraktiver werden

Anbindung von KIS/KAS an Dokumentenmanagement- und Archivsysteme

Anfang Oktober lud die Arbeitsgruppe "Archivierung von Krankenunterlagen (AKU)" der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Informatik, Biometrie und Epidemiologie (GMDS) zu ihrem 32. Treffen nach Ulm ein. Die Veranstalter hatten Anwender- und Firmenvorträge zu wichtigen Trends sowie eine umfangreiche Industrieausstellung vorbereitet.



Die wichtigen Akteure auf der GMDS-Tagung in Ulm (v. l.): Dr. Alexander Müller, Universitätsklinikum Ulm; Volkmar Eder, Universitätsklinikum Tübingen; Prof. Paul Schmücker, Hochschule Mannheim; Marc Lehmann, Universitätsklinikum Ulm

„Einer unserer Schwerpunkte lag – wie üblich – auf der Präsentation des Systems im Haus des Gastgebers“, erläuterte Volkmar Eder, Leiter des Archivs des Universitätsklinikums Tübingen und Leiter der Arbeitsgruppe. Man zeigte im Rahmen der genutzten Archivierungsverfahren insbesondere die Lösung zur digitalen Personalakte und den elektronischen Befundkorb.

Kooperation zwischen Krankenhäusern ist heute ein wichtiger Trend. Welche Folgen hat dies für das Informationsmanagement? Franz Jobst, Direktor des Zentrums für Information und Kommunikation sowie Vertreter des Gastgebers in Ulm: „Kooperationen erfordern Informationsaustausch. Informationen dürfen daher künftig nicht mehr nur so aufbereitet werden, dass sie im Hause optimal nutzbar sind – sie müssen heutzutage Standards genügen, um ihre rasche Weiterverarbeitung durch andere Empfänger mit anderen Zielsetzungen zu ermöglichen.“ Befunde und Arztbriefe, so Jobst, sollten in digitaler Form mit der vom Empfänger erwarteten Struktur verschickt werden, damit sie am Ziel gleich weiterverarbeitet werden können. „Viele Hersteller“, so Jobst weiter, „glauben, dass sie das beste

Geschäft machen, wenn sie ihre Komplettsysteme an beide Parteien in der Informationskette verkaufen. In Zukunft werden jedoch offene Standards die Notwendigkeit bedingen, dass diese Informationen auch für weitere beteiligte lesbar und nutzbar sind.“

Integration – warum?

Krankenhäuser nutzen heutzutage in der Regel eine Vielzahl von Produkten im Bereich der klinischen Informationsverarbeitung. Unterschiedliche Konzepte und Datenmodelle liegen ihnen zugrunde. „Eine möglichst weit gehende Zusammenführung ist Voraussetzung dafür, dass auf Daten über die Lösungen hinweg zugegriffen und die Gesamtlösung wirtschaftlich betrieben werden kann“, sagte Prof. Dr. Paul Schmücker, Institutsleiter Medizinische Informatik der Hochschule Mannheim und, neben mehreren Ämtern, Stellvertretender Leitender der Arbeitsgruppe AKU.

Mehrfacherfassungen und der Informationsaustausch zwischen den Lösungen werden hierdurch vermeidbar bzw. reduziert. Prof. Schmücker: „Wo Schnittstellen ins Spiel kommen, entstehen Kosten und Inkonsistenzen.“ Technische Hürden „stehen der Integration allenthalben im Weg – bei der Integration von Daten, Funktionen, Oberflächen und Prozessen und bei der Harmonisierung zentraler Verzeichnisse.“ Eine Prozesssicht ist dabei essentiell, den Anforderungen von Ärzten und Pflegepersonal muss entsprochen und störende Teilprozesse müssen vermieden werden.

Forderungen für die Zukunft

„Von statischen, proprietären Systemen müssen wir wegkommen – hin zu Lösungen, die gängigen Standards wie IHE genügen“, fasste Prof. Schmücker in Ulm zusammen. Auch Softwarebibliotheken sind eine plausible Option für die Zukunft ... „mit Modulen, die man einzeln auswählen kann. Wir müssen auf ein zentrales Datenmodell und auf Service-orientierte Architekturen (SOA) hinarbeiten“.

Neues Profil gesucht

„Die gewählten Themen kamen bei den Teilnehmern gut an“, berichtete Eder. Allerdings war dieses Treffen an der Donau „nicht so gut besucht wie vergangene Veranstaltungen“. Für die künftigen Archivtage plant der Vorsitzende daher, stärkere Akzente zu setzen. Insgesamt soll die AKU „neu aufgestellt und schärfer profiliert“ werden – beispielsweise mit einem Fachbeirat und Seminarangeboten. Ein nachrichtengetriebenes Internetportal soll eingerichtet werden.

von Michael Reiter

Hören Sie hier unsere exklusiven Interviews aus Ulm:



Volkmar Eder, Leiter des Archivs der Uniklinik Tübingen und Leiter der GMDS-Arbeitsgruppe "Archivierung von Krankenunterlagen" AKU, während der GMDS Archivtage Ulm 2010 : Die AKU soll „neu aufgestellt, schärfer profiliert“ werden.



Prof. Dr. Paul Schmücker, Institutsleiter Medizinische Informatik der Hochschule Mannheim und Stellvertretender Leitender der GMDS-Arbeitsgruppe AKU, während der GMDS Archivtage Ulm 2010: Eine Zusammenführung ist Voraussetzung dafür, dass auf Daten über die verschiedenen Lösungen hinweg zugegriffen werden kann.



Franz Jobst, Direktor des Zentrums für Information und Kommunikation, Universitätsklinikum Ulm, während der GMDS Archivtage Ulm 2010: Den Austausch von Informationen durch Implementierung von Standards ermöglichen

GMDS-Arbeitsgruppe



Profil GMDS-Leitlinie



Mediadaten

Produktprofil

Die GMDS Leitlinie „Dokumentenmanagement, Archivierung und Signatur im Gesundheitswesen“ dient Gesundheits- und Gesundheitswesen als Grundlage für die Konzeption- und Implementierungsarbeiten für elektronische Dokumentenmanagement und die digitale Archivierung, für eine für alle Aufgaben geeignet. Für den Bereich und möglichen Aufgabenfeldern im Krankenhaus – im Besonderen für die Bereiche...

• 160 Seiten
• 140 Bilder
• 14 Tabellen
• 14 Diagramme
• 14 Diagramme
• 14 Diagramme

Regulärer Erscheinungsdatum: 1. September 2014

Ihre Verlagskontakte

DigitalMedia
Städtische Klinik
Städtische Klinik

Medienentwicklung
Städtische Klinik
Städtische Klinik

Produktionsmanagement
Städtische Klinik
Städtische Klinik

Städtische Klinik
Städtische Klinik
Städtische Klinik